



Pfarrer
Michael Koch
Engenhahner Straße 7
65527 Niedernhausen-Niederseelbach
Tel.: 06127 7003514
m.koch@kirche-niederseelbach.de

Judika, 29. März 2020, Hebr. 13, 12-14

Die Gnade Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

Liebe Gemeinde,

wie wird es wohl weitergehen in den nächsten Wochen? Werden wir nach den Osterferien wieder zum gewohnten Alltag übergehen können? Oder vielleicht im Mai? Oder im Juni? Wann werden die Kinder wieder in die Schule gehen? Wann werden die Betriebe, die jetzt geschlossen sind ihre Arbeit wieder aufnehmen können? Da geht es um Existenzen, um die drängende Angst unzähliger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um ihren Arbeitsplatz, um ihr Auskommen, um ihre Existenz.

Jeden Tag erreichen uns neue Informationen, die uns erschrecken... neue Zahlen, neue Statistiken. Jeden Tag neue Pressekonferenzen, neue Beschlüsse, neue Regeln. In Italien läuft es auf diese Weise, in Frankreich auf jene... in Polen verfolgt man eine andere Strategie als in Deutschland. Und selbst innerhalb Deutschlands und in unserem föderalen System zeigt es sich als äußerst schwierig einen klaren und einheitlichen Weg zu finden. Selbst die Städte und Kommunen gehen teilweise sehr unterschiedliche Wege im Umgang mit dieser Herausforderung. Was das bei uns Menschen auslöst ist Verunsicherung.

Wir sind verunsichert... Kann ich nächste Woche noch im Baumarkt einkaufen? Vielleicht nicht. Dann gehe ich lieber jetzt nochmal schnell. Werde ich das Material, das ich in meiner Firma dringend brauche auch nächste Woche noch bekommen? Wird unsere digitale Infrastruktur, die Überlastung der Netze, unsere letzten Möglichkeiten der Kommunikation diesen Stresstest überstehen? Werde ich nächste Woche noch Mehl, Nudeln oder Klopapier bekommen? Wer weiß? Dann greife ich doch lieber jetzt nochmal zu.

Liebe Gemeinde,

wir sind mitten in einer Situation der Verunsicherung und der Orientierungslosigkeit. An was können wir uns in diesen Tagen festhalten? Was kann uns Halt und Hoffnung geben?

Der Hebräerbrief aus dem Neuen Testament richtet sich an Menschen, die sich ebenfalls in einer Situation der Verunsicherung und der Orientierungslosigkeit befunden haben. Dieses Schreiben richtet sich an Menschen, die bislang in den jüdischen Traditionen Zuhause gewesen sind, die in diesen Traditionen und religiösen Vollzügen Halt und Orientierung gefunden hatten.

Der neue Glaube an den auferstandenen Christus führt zunächst einmal in die Orientierungslosigkeit und in eine Situation der Neufindung. Wir können nicht am Alten festhalten. Bevor wir Christus kannten, hatten wir einen Tempel... und jetzt? Bevor wir Christus kannten, konnten wir in diesem Tempel Opfer darbringen und das hat uns Kraft und Halt gegeben, weil wir eine Möglichkeit hatten, unserem Gott zu zeigen, wie sehr wir ihn lieben... und jetzt? Bevor wir Christus kannten, hatten wir Priester und Hohepriester, die uns Orientierung versprochen haben... und jetzt? Bevor wir Christus kannten, hatten wir klare Regeln und Vorschriften, die unsren Alltag strukturiert haben... was wir essen und trinken dürfen, wann wir arbeiten und wann wir ruhen dürfen, mit wem wir Kontakt haben dürfen und mit wem nicht. Alles klar geregelt... und jetzt?

Liebe Gemeinde,

wir sind mitten in einer Situation der Verunsicherung und der Orientierungslosigkeit. An was können wir uns in diesen Tagen festhalten? Was kann uns Halt und Hoffnung geben?

Und in eine solche Situation hinein ist der Hebräerbrief geschrieben und er will dabei helfen, Orientierung wiederzufinden... Orientierung in einer Zeit der Suche nach Halt, nach Hoffnung, nach Zuversicht. Und so schreibt der Verfasser im 13. Kapitel:

Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Liebe Gemeinde,

Jesus hat gelitten „draußen vor dem Tor“, so heißt es hier... also außerhalb der Gemeinschaft, außerhalb des strukturierten Lebens, außerhalb all dessen, was Halt und Orientierung gegeben hat. Die Stadt mit dem Tempel, mit den Palästen, mit den Behörden und Soldaten... die Stadt als der Ort, in dem sich das Leben vollzog, wie es die Menschen kannten und wie es ihnen Sicherheit und Orientierung vermittelte. Und jetzt heißt es hier, Jesus hat fern von all dem gelitten, „draußen vor dem Tor“, außerhalb all dessen. So lasst uns nun zu ihm hinausgehen, sagt der Hebräerbrief. Lasst uns gemeinsam versuchen die Angst davor zu verlieren, dass wir

Bekanntes hinter uns lassen und stattdessen miteinander nach etwas Neuem suchen. Wir sind jetzt außerhalb der Stadt... außerhalb der gewohnten Strukturen, außerhalb dessen, was bislang Halt und Orientierung gegeben hat. Ebenso wie Jesus außerhalb dessen gewesen ist. Aber wir sollen nicht orientierungslos bleiben, sagt der Hebräerbrief. Wir sollen uns auf die Suche machen. *Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.*

Immer wieder habe ich gehört, dass Menschen dieses berühmte Wort aus dem Hebräerbrief so verstanden haben, als müsse man als Christ, als Christin in dieser Welt das Übel und das Leid ertragen und dann im Jenseits irgendwann einmal wird alles gut werden... in einer zukünftigen Stadt, aber nicht von dieser Welt. Ich glaube nicht, dass das abschließend so gemeint ist, liebe Gemeinde.

Christus, der Auferstandene steht für ein neues Sein... für neue Orientierung nach einer Zeit der totalen Desorientierung. Er steht für Trost und Kraft nach Trostlosigkeit und Kraftlosigkeit. Und wo wir das erleben, da erleben etwas von diesem neuen Sein... oder von dieser zukünftigen Stadt, wie es der Hebräerbrief nennt. Das ist schon Hier und Jetzt erlebbar und spürbar an ganz vielen Stellen, wenn wir nur richtig suchen und uns auf dieser Suche an Christus orientieren... an diesem neuen Sein, dass uns allen sagt: Es wird wieder anders werden! Macht euch auf die Suche!

Liebe Gemeinde, ich bin fest davon überzeugt, wir können schon hier und jetzt etwas von dieser zukünftigen Stadt finden... nämlich da, wo wir es schaffen füreinander da zu sein, wo wir anderen Halt und Orientierung geben, wo wir es schaffen auch in einsamen Zeiten Gemeinschaft möglich zu machen.

Liebe Gemeinde,

wir sind mitten in einer Situation der Verunsicherung und der Orientierungslosigkeit. An was können wir uns in diesen Tagen festhalten? Was kann uns Halt und Hoffnung geben?

Hoffentlich der Glaube an einen Gott, der alles neu machen kann und der uns durch den Glauben daran immer wieder neu dazu motiviert nach diesem Neuen zu suchen, um darin seine Liebe zu uns Menschen und zu dieser Welt anderen zu vermitteln, die im Moment so dringende Kraft, Halt und Orientierung brauchen.

Lasst uns gemeinsam danach suchen... auch und gerade außerhalb der Tore!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen.